

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 114.

Dinstag am 21. Mai

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inzerationengebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

## Aemtlicher Theil.

Seine k. k. Majestät haben über Antrag des Ministers des Cultus und Unterrichtes den ordentlichen Professor an der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien-Abtheilung der k. k. Theresianischen Akademie, Dr. Gustav Wenzel, zum ordentlichen Professor des ungarischen Privatrechts, des Civilprozesses und des Bergrechtes an der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät zu Pesth zu ernennen geruhet.

Das Ministerium der Cultus und Unterrichtes hat den gewesenen k. k. Gymnasial-Präfecten Joh. Mayr und den Dechant und Stadtpfarrer Johann Amberg in Innsbruck, zu Mitgliedern der provisorischen Landes Schulbehörde für Tirol und Vorarlberg ernannt, und Ersterem die Bestimmung als Gymnasial-Inspector, Letzterem als Inspector der Volksschulen gegeben. Zugleich ist der provisorische Gymnasial-Director Paul Drsi zu Roveredo, der Professor Dr. Alois Flor, dann der Professor Dr. Joseph Böhm zu Innsbruck, zu Schulräthen außerhalb der Schulbehörde ernannt worden.

Am 22. d. M. wird das VII. Stück, II. Jahrgang 1850, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Kronland Krain ausgegeben und versendet. Laibach am 18. Mai 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Am 18. Mai 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das VII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, welches am 14. Jänner 1850 vorläufig bloß in der deutschen Allein-Ausgabe, am 2. Februar 1850 aber in czechisch-deutscher und am 26. April 1850 in slovenisch-deutscher Doppel-Ausgabe erschienen ist, nunmehr auch in der italienisch-deutschen, polnisch-deutschen und serbisch-deutschen Doppel-Ausgabe ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter Nr. 10. Den Erlass des Finanzministers vom 11. Jänner 1850, womit die Vollzugs-Vorschrift zu dem allerhöchsten Patente vom 29. October 1849 über die Einführung der Einkommensteuer bekannt gemacht und vom Tage der Kundmachung angefangen in Wirksamkeit gesetzt wird.

Außerdem erscheint daselbst ebenfalls am 18. Mai 1850 das LIV. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, welches am 7. Mai 1850 vorläufig bloß in der deutschen Allein-Ausgabe ausgegeben worden ist, in den sämtlichen neun Doppel-Ausgaben.

Dasselbe enthält unter Nr. 181. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 3. Mai 1850, wodurch einige von Seiner Majestät am 1. Mai 1850 genehmigte Bestimmungen rücksichtlich der Gebühr von Besitzveränderungen unbeweglicher Sachen kundgemacht werden. Wien, am 17. Mai 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

## Politische Nachrichten.

### O e s t e r r e i c h.

— Wien, 18. Mai. Bis zum 17. d., als dem vorletzten Tage zur Einzeichnung der Wahl,

haben sich für die innere Stadt 1634 Wahlberechtigte gemeldet, in sämtlichen Wahlbezirken der Gemeinde kamen 5680 Anmeldungen vor. Im Sept. des Jahres 1848 haben in sämtlichen Wahlbezirken Wien's nicht mehr als 8680 Wähler an der Wahl des Gemeinderathes Theil genommen, also um 3000 mehr, als sich bis zum gestrigen Tage angemeldet haben, was sich aus der breiten Grundlage der Wahlberechtigung damaliger Zeit erklären läßt; auch steht zu erwarten, daß heute noch eine beträchtliche Anzahl Wahlberechtigter von ihrem politischen Rechte Gebrauch machen werden. Die von unseren hiesigen und Provinzialblättern gebrachte Angabe, daß sich die Militia stabilis bei der heurigen Wahlzeichnung nicht betheiligte, ist ungegründet, indem viele Beamte des Kriegsministeriums und pensionirte Offiziere bereits zum Behufe des Wahlactes sich legitimirt.

— Wien, 18. Mai. Die Umgestaltung des österreichischen Marinewesens soll, dem Vernehmen nach, auch eine Marine-Strafgesetzkordnung mit sich bringen, welche auch die bei der Kauffartei-Marine anwendbaren Repressivgesetze umfassen würde.

— Im Verbrennhause am Glacis wurden abermals unbrauchbare Banknoten im Betrage von 21.430,000 fl. C. M. auf die übliche Weise verbrannt.

— Nach Berichten aus Böhmen greift die Cholera dort wieder stark um sich. Vom 1. April bis 10. Mai hat dieselbe neuerlich 26 verschiedene Ortschaften heimgesucht.

— Das Ministerium hat neuerlich mehrere Stipendien für Jünglinge bestimmt, welche sich dem wichtigen Studium der Nautik an den neu errichteten Schulen in Dalmatien widmen.

— Die Anlegung einer electro-magnetischen Telegraphenlinie zum Landungsplatze der Dampfboote soll im Ministerium bereits zur Sprache gekommen seyn.

— Den neuernannten Gerichtsbeamten und Dienern sind die Anstellungsdecrete bereits zugestellt worden; es haben sich dieselben in der Zeit bis zum 1. Juli an die Orte ihrer künftigen Bestimmung zu begeben. In Fällen, wo Einzelne durch Krankheit oder andere Verwendung verhindert sind, diesem Rufe Folge zu leisten, aber hierüber die Anzeige erstatten, wird durch geeignete Substitutionen vorgefertigt werden, um jeden Gerichtsstillstand zu vermeiden.

— Die telegraphische Leitung nach Pesth, welche bereits in mehreren Strecken in Angriff genommen wurde, wird mit Anfang August hergestellt seyn.

— Bei dem Polizeiamte an der Ladorlinie wurde gestern ein Individuum angehalten, welches sich später als Deserteur des königl. preussischen 6. Husaren-Regimentes zu erkennen gab.

— In Wien erscheinen gegenwärtig 39 Journale, wovon drei zweimal des Tages, Früh und Abends, d. i.: die Wienerzeitung, dann der Lloyd und der Wanderer.

Im ganzen österreichischen Reiche erscheinen 229 Journale, wovon 102 politischen und 127 nicht-politischen Inhalts sind. Nach den Sprachen theilen sich diese Blätter: deutsch 120, — slavisch 38, — italienisch 58, — romanisch 2 — und ungarisch 11.

— Vorgestern traf wieder eine Rate der Kriegsschadigungs-Summe, welche Piemont an Oesterreich zu zahlen hat, hier ein, und wurde ihrer Bestimmung zugeführt.

— Die Post-Direction macht heute bekannt, daß in Gemäßheit einer Verständigung des Handels-Ministeriums die sämtlichen Correspondenzen der Handels- und Gewerbe-Kammern mit dem Handels-Ministerium und den andern Behörden portofrei zu behandeln sind, und daß diese Portofreiheit von dem Tage zu beginnen hat, von welchem die neuen Handels- und Gewerbe-Kammern in Wirksamkeit treten werden.

— Am 14. schlug im Pesther Neugebäude der Blitz ein. Ein Kanonier und zwei Kellner sind durch ihn getroffen worden; letztere wurden gerettet.

— Nach Pesth kam am 14. d. die officielle Angabe, daß im Krassauer Comitath die Löserdürre unter dem dortigen Hornvieh auf's Neue ausgebrochen sey und bedenklich wüthe.

**Triest, 16. Mai.** Man muß es den Triestlinern nachrühmen, daß ihnen, wie in ihrem eigentlichen Wirkungskreise als Kaufherren, so auch in ihrem ganzen Thun und Lassen alles Kleinliche fern liegt, und alle ihre Unternehmungen das Gepräge der Großartigkeit an der Spitze tragen. Waren wir von der Pracht und Würde, welche die in diesen Tagen Sr. Majestät bereiteten Feste charakterisirten, überrascht, so versetzte uns die gestern Abend von der Nationalgarde veranstaltete Serenade mit Fackelzug in das angenehmste Erstaunen, und wir fürchten nicht, der Uebertreibung geziehen zu werden, daß diese grandiose Festlichkeit Alles überbietet, was in ihrer Art vielleicht jemals gesehen worden ist. Der Abend war kaum herangebrochen, als, ohne daß es einer Aufforderung oder einer Einladung hierzu bedurfte, die Häuser des Corso und der nach dem Teatro Mauronner führenden Straßen festlich geschmückt und beleuchtet erschienen. Auf der Corsia Stadion und der Corsia del Torrente, die an Regelmäßigkeit, in Länge und Breite den Vergleich mit den schönsten Straßen der Residenz nicht zu scheuen brauchen, verbreiteten Feuerpfannen und farbige Lichtballons den buntesten Schimmer, und überall, wo der Kaiser sich zeigte, der die glänzend erleuchtete Arena besuchte, in welcher eine Kunstreitergesellschaft ihre Bravouren sehen ließ, bildeten dichte Volksmassen Spalier, durch welche er unter stets sich erneuenden Freudenrufen wie im Triumphe dahinfuhr. Vom Theater zurückgekehrt, begab sich Se. Majestät nach den Localen der Pompieri, welche hier das eigenthümliche Schauspiel eines Scheinbrandes bereitet hatten. Als der Kaiser in dem geschmackvoll drappirten und geschmückten Hofraume unter einem Pavillon Platz genommen hatte, traf auf ein gegebenes Signal der Blitz ein im Hofraume stehendes Gebäude, in dessen erstem Stocke Feuer ausbrach, das sich, allmählig entwickelnd, bald den zweiten und dritten Stock erreichte, so daß im Nu das ganze Haus in hellen lichten Flammen da stand. Die Trommel gab wirbelnd das Zeichen des Alarm. Die Pompieri eilten von allen Seiten herbei, drangen in das brennende Haus, und retteten dort nach Kräften, was zu retten war. Feuerspritzen, Wasserfässer, Rettungs-Maschinen, Leitern, kurz Alles, was bei einem Brande nöthig ist, wurden an den geeigneten Stellen angebracht. Zwei Menschen, die eine vom Feuer halb zerstörte Leiter nicht mehr benutzen konnten, wurden durch einen am höchsten Stockwerke befestigten Rettungssack umverkehrt auf den Boden herabgelassen, und drei Pompieri konnten nur dadurch dem Flammentode entgehen, daß sie sich aus den Fenstern des ersten Stockes

herauschwangen, und von den anderen Pompieri aufgefangen wurden. Endlich gelang es der unermüdblichen Thätigkeit derselben, des Feuers Meister zu werden und dessen weitere Verbreitung zu verhindern. Dieses Schauspiel war so natürlich, daß es das Bild eines wirklichen Brandes vorführte und die Bravour der Pompieri in's hellste Licht setzte, und Se. Majestät gaben ihnen auch die vollste Zufriedenheit dafür zu erkennen. Wohl nie waltete auf einer Brandstätte eine so heitere Stimmung vor, wie hier. — Se. Majestät begab sich hierauf, gefolgt von unübersehbaren jubelnden Volksmassen, nach dem Tergesteum, und durchschritt hier, von den Directoren der Stanze di radunanza ehrfurchtsvoll empfangen und begleitet, die im edelsten Baustyle geschnitten, höchst geschmackvoll decorirten und glänzend erleuchteten Räume der Gallerie, so wie die Lehrsäle des Lloyd unter den Acclamationen der in großer Zahl anwesenden Damen und Herren, und trug Ihren Namen in das Buch der Mitglieder dieser Anstalt ein. Mittlerweile hatte sich die Nationalgarde auf dem Theater-Platz aufgestellt. Etwa 900 derselben trugen Wachsfackeln und bildeten ein Quarré, in dessen Mitte die Musikbande, von anderen Gardes umgeben, einen Kreis formirte. Der ganze Platz war taghell gelichtet und gewährte einen malerischen Anblick, den selbst die phantasie reichste Schilderung nur matt darzustellen vermöchte. Die unübersehbaren Menschenmassen in den an den vier Seiten des Platzes einmündenden Straßen bildeten einen schwarzen, dichten, undurchdringlichen Knäuel, geformt aus lauter Menschenköpfen, und die Fenster und Terrassen waren mit Zuschauern überfüllt. Se. Majestät begab sich aus dem Tergesteum nach den Sälen der zweiten Section des Lloyd, und nahm auf dem Erker derselben Platz. Ein schmetterndes Hoch ertönte, die Gardes erhoben die Kerzen, die Musikbande stimmte die Hymne an. Die Begeisterung schien Alle erfaßt zu haben, und unzählige Mal gab sie sich durch die stürmischsten und lautesten Acclamationen kund, die das Echo der nahen Gebirge wiederhallen ließ.

Der Kaiser drückte dem Commandanten, Herrn Rittmeyer, den innigsten Dank für die angenehme Ueberraschung aus, welche die Nationalgarde ihm bereitet hatte, und erkundigte sich angelegentlich über deren nähere Verhältnisse. Wie an den vorangegangenen Tagen auf dem Werfte und im Arsenal, so wetteiferten auch hier die Directoren des Lloyd, die Herren Ritter v. Brucker, Lutteroth und Morpurgo, sowie der Inspector Herr A. Toppo, in den Anordnungen, um dem Kaiser ihre Verehrung an den Tag zu legen, und ihm die Anwesenheit in ihrem Institute zu einem freundlichen zu gestalten. Se. Majestät, sowie die anwesenden Herren Minister und Generalitäten äußerten sich auch in dieser Beziehung auf's schmeichelhafteste. — Die Musikbande der Nationalgarde spielte verschiedene Piecen, und als Se. Maj. nach mehr als einstündigem Verweilen auf dem Balcon sich entfernte, da ertönte abermals die Volkshymne, die Nationalgarde setzte sich, einer wandernden Lichtsäule gleich, in Bewegung, und formte sich zu einer langen Spalier, durch welche der Kaiser sich unter dem endlosen begeisterten Zujuchzen der Menge nach seinem Palais verfügte, worauf die Nationalgarde unter den Tönen der Musik, und gefolgt von unzähligen Volksmassen, über die Piazza Grande, den Börsenplatz, die Contrada und die Piazza del Ponteresso nach ihrer Hauptwache zog, und erst nach Mitternacht auseinanderging. Die Haltung und das Benehmen der Bevölkerung, die seit einigen Tagen ihren beständigen Wohnsitz auf den Straßen aufgeschlagen zu haben scheint, ist musterhaft und verdient als nachahmenswerthes Beispiel erwähnt zu werden. Trotz der dichten Massen, die stets die Stadt durchwogen, fiel bisher nicht die geringste Unordnung vor. Alle schienen gleichsam sich stillschweigend das Wort gegeben zu haben, die allgemeine Harmonie durch keinen Mißton zu stören. — Der heutige Tag war dem Besuche der öffentlichen Anstalten gewidmet, und überall erhielt Se. Majestät die aufrichtigsten und ungeheucheltesten Zeichen wahrer Verehrung, aber auch

überall wußte Se. Majestät durch ein leutseliges und einnehmendes Wesen alle Herzen für sich zu gewinnen.

Der Enthusiasmus, welchen die Veröffentlichung der a. h. Entschließung vom 16. April, betreffend die See-Ehrenflagge zur Belohnung ausgezeichnete Seemannischer Leistungen der österreichischen Handels-Marine, erregt hat, ist nicht zu beschreiben. Diese wahrhaft kaiserliche Gunstbezeugung wurde von der ganzen Seebevölkerung auf's freudigste begrüßt. Die Schiffscapitäne und Rheder brachten gestern deren gemüthlichsten und freudigsten Ausdruck Sr. Majestät in einer Audienz dar, welche sie eigens zu diesen Zwecken durch Vermittlung des Herrn Handelsministers erbeten. Die Capitäne hatten sich, um ihren Dankgefühlen, Ausdruck zu verleihen, die Gunst erbeten, bei einer Meeresfahrt die Barken Sr. Majestät rudern zu dürfen. Heute früh, als der Kaiser sich auf den Kriegsdampfer „Custoza“ begab, um einer Naumachie der hier stationirten Kriegsschiffe beizuwohnen, wurde ihnen diese Gunst gewährt, indem sie Se. Majestät vom Palais bis zum Dampfboote führten, und 16 Capitäne dabei die Ruder handhabten. (L.)

#### Aus dem Preßburger-Districte, 17. Mai.

Ich benütze meine häufige Anwesenheit in Preßburg, um Ihren Lesern zur Abwechslung etwas Locales von da mitzutheilen. Die Stimmung der Bewohner Preßburgs ist eine überwiegend gute. Die radicalen Elemente finden sich meist in den untern Volksschichten, die sich theils nicht belehren lassen, theils nicht so, wie es seyn sollte, belehrt werden. Es gränzt an's Schauerhafte, wie die guten Leute die Zeitungsnachrichten mitunter auffassen, oder jedes vage Gerüchte für bare Münze hinnehmen. In einer der Vorstädte Preßburgs, dem Blumenthal, wohnen fast Haus für Haus die sogenannten Hauer, Leute, welche die Weinberge bebauen und uns das Jahr über den „Naturwein,“ ein unverfälschtes, gutes Getränk ausschenken. Dort treibt mich jedesmal die Neugierde hin, dort mache ich so meine — Studien. Anfangs mit etwas Mißtrauen betrachtet, gewinnt man, wenn man sich in das Gespräch der Gäste mischt und sich nicht als „grell schwarzgelb“ zeigt, bald ihr Vertrauen. Die Politik der Hauer und ihrer Gäste kennt immer noch keinen Frieden; es „brandelt“ immer noch bei ihnen und bald „wird's losgehen.“ Fragen Sie dann nach den Motiven dieser Behauptung, so erhalten Sie und zwar fast durchgängig die Antwort: „So, kann's ja nicht bleiben, Herr! Sie sind kein hiesig's Kind!“ — „Nein!“ — Drum wissen Sie's auch nicht!“ Hiermit ist die Erklärung beendet. Die herrschende Meinung lastet schwer auf dieser meist unbemittelten Volksschicht; auch waren sie durch die Militär-Einquartierungen sehr gedrückt. Sie erzählen viel von Perfidie der sogenannten „Viertelmeister,“ die den Einen bevorzugt, den Andern mit Mannschaft überladen haben. Der Einquartierungs-Commission, welcher der sehr geachtete Magistratsrath Schariger vorsteht, ist die Schuld durchaus nicht beizumessen. (Was ich hier angeführt, gilt vom vorigen Jahre; gegenwärtig ist die Einquartierung höchst unbedeutend.) Ob ihre Beschwerde gerecht ist, kann ich nicht entscheiden; als ich aber Einem den Rath gab, in dieser Angelegenheit Schutz bei der Polizei zu suchen, riefen mehrere plötzlich: „Lieber noch einmal so viel Einquartierung, als einen Schritt zu unserer Polizei!“ — Warum? — „Da heißt's gleich: Ihr seyd Wähler — und man kann froh seyn, wenn man wieder unangefochten nach Hause kommt.“ Es fiel mir sehr auf, daß der dortige Polizeichef, der ein eben so rechtschaffener als umsichtiger Mann seyn soll, in so hohem Grade gefürchtet ist. Man hat mich von achtbarer Seite versichert, einige seiner unterstehenden Organe haben früher durch willkürliches Walten, durch unzeitigen Amtseifer ihn selbst so gefürchtet gemacht; er soll eine einnehmende Persönlichkeit und nichts weniger als „herzloser Richter“ seyn. Dieß zeigt in neuester Zeit auffallend die von ihm geleitete Untersuchung des unlängst hier Statt gefundenen Lehrlingscrawalles; die Burschen sind

sehr gnädig weggekommen. — G. M. Gerstner, noch mehr aber Graf Attems, sind hier sehr beliebt; die Offiziere der Garnison schätzt man ebenfalls allgemein; sie harmoniren mit der Bewohnerschaft auf's Beste. Auch die Garnison ist musterhaft; gegenwärtig liegt Erz. Stephan hier.

Venedig, 17. Mai 1850.

— F — Während unsere Schwesterstadt Triest Tage des Jubels und allgemeiner Freude zählt, indem sie die sprechendsten Beweise inniger Anhänglichkeit und unerschütterlicher Treue für den so sehr geliebten, in ihrer Mitte weilenden Kaiser an den Tag legt, bietet uns armen Inselbewohnern Nichts eine Zerstreuung, der man den Titel des Außergewöhnlichen beilegen könnte. Einformig reicht ein Tag dem andern die Hand, und so vergeht die Woche, der Monat, ohne daß näher zu berührende Ereignisse eine besondere Aufmerksamkeit verdienen. Das vor einiger Zeit als wahrscheinlich erklärte Gerücht, S. M. unser allgeliebte Monarch, dürfte auch Venedig durch seine Anwesenheit beglücken, verbreitete sich mit electricischer Kraft, und der Ausdruck allgemeiner, unverhohlener Zufriedenheit war unverkennbar. Leider verwirklichen sich unsere Wünsche nicht, leider bleibt uns nur die Hoffnung, das in anderer Zeit verwirklicht zu sehen, was uns jetzt beglückt hätte. —

Ueber das Wirken unserer Vertrauensmänner in der Residenz haben wir bis jetzt keine bestimmten Nachrichten, jedoch hinlänglichen Grund, annehmen zu sollen, daß deren Vorschläge, insofern sie unbestritten das Wohl dieser Provinzen zum Grunde haben, genehmigt werden dürften.

Die in Aussicht stehende Ernennung eines Ministers ohne Portfeuille für das lombardisch-venetianische Königreich gewann die Anerkennung selbst der liberalen Partei.

Mehrere Namen werden angegeben, welche zu solch' einem wichtigen Posten geeignet erschienen. Die Mehrzahl bezeichnet den Graf Cittadella Bigodanzere von Padua, einen vielseitig gebildeten, allgemein geschätzten Mann.

F. M. Baron D'Aspre, an der Herzbeutelwäse ferucht schwer darniederliegend, soll in Lebensgefahr schweben, daher auch schon mit den Sterbesacramenten versehen worden seyn. Dessen Abieben würde unter den ruhmvollen Generalen unserer siegreichen Armee eine bedeutende Lücke verursachen, darum möge eine zu frühe Ankündigung seines Hinscheidens unterbleiben.

Vor drei Tagen wurde im Districte Chioggia, in dem Hause eines Grundbesizers ein Raub von ungefähr 20 bewaffneten Männern vollführt. Das geraubte Gut, Gold-Effecten und Geld, soll kaum 300 Gulden betragen. Die schändlichsten Mißhandlungen und Morddrohungen wurden an dem unglücklichen Eigenthümer verübt. Wir zweifeln nicht, daß es den Local Behörden unter Assistenz des Militärs gelingen werde, den Mißethätern auf die Spur zu kommen und selbe der strafenden Gerechtigkeit zu übergeben.

Im sociellen Leben herrscht die gewöhnliche Einförmigkeit, und würden nicht die zwei überaus besuchten Operntheater die ergehenden Melodien des „Ermani“ und „Marino Faliero“ erhalten lassen, so müßte man sich wirklich auf eine wenig bewohnte Insel des atlantischen Oceans versetzt glauben.

Wer nur in der Lage ist, auf das nahe Festland sich begeben zu können, thut es sicherlich, um das Festungsleben mit jenem auf den Landstücken zu umtauschen.

Bezüglich auf politische Volksstimmung muß ich bemerken, daß selbe hinlänglich gut genannt werden muß. Leider wurde jedoch dieselbe durch die schwankende Sachlage Frankreichs in etwas getrübt.

Sind wir auch am Vorabende großer und wichtiger Ereignisse, so wollen wir dennoch nicht zagend in die Zukunft blicken, sondern vertrauensvoll die beste Wendung erwarten.

Mailand, 17. Mai.

— C. A. — Vorigen Montag fanden wir endlich an den Straßenecken das Patent vom 4. März

1849 angeschlagen, mit welchem das Reichsgesetzblatt für alle Kronländer gegründet ward. Und wahrlich es that Noth, daß dessen Erscheinung eine größere Deffentlichkeit erhielt, denn sehr viele Geschäftsleute und selbst Rechtskundige, besonders unter den ältern, die aus Vorsatz oder Gewohnheit keine Zeitung zu lesen pflegten, ignorirten dessen Existenz gänzlich, und werden nur auf die neuen Gesetze aufmerksam gemacht, wenn sie dieselben an den Straßenecken in Cubital-Lettern prangen sehen. Zudem erscheint auch die Versendung dieses so überaus wichtigen Blattes vielleicht etwas unzulänglich, indem es bei der k. k. Staatsdruckerei, wo sonst gewöhnlich die Erlässe der Regierung zu haben sind, vergebens gesucht wird, (?) und es wird dasselbe nur von Einem einzigen deutschen Buchhändler bezogen, der aber bei weitem keine hinreichende Anzahl von Exemplaren kommen läßt, so, daß alle Copien in sehr kurzer Zeit vergriffen sind. Es ist dieß, wie leicht denkbar, kein kleiner Uebelstand für diejenigen, denen ihr Beruf es zur Pflicht macht, sich von allen Gesetzen und Bekanntmachungen auf das schnellste zu unterrichten. Es ist wohl wahr, daß die wichtigeren Patente gewöhnlich auf einem Supplemente der officiellen Mailänder Zeitung abgedruckt werden, aber es wird dabei der deutsche Text nicht angeführt, welcher als Urtext doch die Richtschnur bei allen Zweifeln, die sich in der Auslegung erheben, bilden sollte. Zudem macht sich auch die Redaction der Zeitung dieses Bedürfnis des Publikums zu Nutzen, indem sie dieselben Gesetze in kleinen Büchlein ebenfalls ohne den deutschen Text wiedergibt, und diese dann beinahe um das Doppelte theurer als das entsprechende Heft des Reichsgesetzblattes an diejenigen verkauft, welche entweder bisher die Existenz des besagten Blattes ignorirten, oder keine Copien desselben mehr aufzutreiben vermochten. Die verspätete Veröffentlichung des Stempelpatentes vom 9. Februar setzte auch alle Juristen und Geschäftsleute in keine geringe Verlegenheit, indem dasselbe erst in den jüngsten Tagen erschien, und doch mit 15. d. M. in Wirksamkeit treten sollte, so daß kaum ein Paar Tage blieben, um wenigstens im Allgemeinen Kenntniß davon zu nehmen, und dieß ist Gegenstand der nicht unbegründeten allgemeinen Klage.

Unter den wohlthätigen Anstalten, welche dazu bestimmt sind, die arbeitende Classe vor der Gefahr eines zukünftigen Elendes zu bewahren, ist vielleicht keine dem wahren Geiste der brüderlichen Association und der christlichen Liebe entsprechender als die »Vereine für gegenseitige Unterstützung. Sie sind zugleich das Mittel, um den Arbeiter zu einem geregelten Leben und einer steten Vorsicht anzuhalten; da er sonst Gefahr läuft, alles, was er in den vorigen Jahren beisteuerte, zu verlieren. Nach dem Reglement dieser Institute trägt nämlich jeder Arbeiter alle Monate eine kleine Summe zu dem Fond des Vereins bei, und erlangt dafür das Recht, mit seiner Familie im Falle eines Unglücks oder einer Krankheit von den gesellschaftlichen Geldern ernährt zu werden. Unterläßt er aber ein Mal, den festgesetzten Betrag zu entrichten, so muß er auf die Unterstützung im Nothfalle Verzicht leisten. Aus der Pflicht, das gemeinsame Vermögen zu verwalten, entsteht auch in den Vereinsgliedern, die dazu gewählt werden, ein gehöriger Sinn für geordnete Administration und Sparsamkeit.

Es bestehen gegenwärtig in Mailand zwei solche Institute, das der Buchdruckergehilfen, welches das erste war, und auch sehr nützliche Früchte hervorbrachte, und der Verein der Hutmacher, welcher diesem nachgebildet wurde.

Leider sicken jetzt beide dahin aus Mangel an Theilnahme, und die allgemeine Stockung jeder Arbeit in den jüngsten Zeiten der Handelscriß mit dem daraus entspringenden Elende der Arbeiter, dem daraus entspringenden Elende der Arbeiter, brachte einen bedeutenden Riß in dem gesellschaftlichen Vermögen hervor.

Es wurden auch noch andere Institute dieser Art, nämlich unter den Musikern, Wechselagenten, Medicinern und Chirurgen gegründet; allein die Bedürfnisse derselben sind selten so dringend, da sie

wohlhabenderen Classen angehören. Es wäre zu wünschen, daß in der Presse und in den Schulen dem Volke die Nützlichkeit dieser wohlthätigen Anstalten recht einleuchtend dargethan würde; wie viel Jammer, wie viele Laster und Verbrechen würden dadurch beseitigt.

Das Wetter ist nach wenigen schönen Tagen schon wieder des heiteren Himmels müde; Kälte und Regen bedrohen wieder die jungen Saaten.

## Deutschland.

**Hannover**, 11. Mai. Mit Zustimmung beider Ständekammern ist Harburg — vorerst auf die Dauer des Steuervereins — zum Freihafen erhoben worden.

Der »preuß. Staatsanzeiger« vom 15. enthält die Genehmigung des Königs zu der durch das Gesetz vom 7. März d. J. bewilligten Anleihe von achtzehn Millionen Thalern zum Zinsfuß von vier und einem halben Procent jährlich in Schuldverschreibungen zu hundert, zweihundert, fünfhundert und tausend Thlr.

Die »Deutsche Reform« vom 15. meldet: Der Fürsten-Congreß hat in der gestrigen Sitzung seine Beratungen über die materiellen Vorlagen zu Ende geführt. Der hauptsächlichste Gegenstand der gestrigen Berathung betraf die Beschickung der von Oesterreich nach Frankfurt berufenen Versammlung. Man hat sich in diesem Punkte vollständig über gemeinsame Maßregeln geeinigt: die Ansprüche Oesterreichs auf das Präsidialrecht werden vollständig abgelehnt.

Es hat sich schließlich ergeben, daß alle hier vertretenen Regierungen am Bündniß selbst festhalten.

## Frankreich.

**Paris**, 13. Mai. Der Ausschuß für das Wahlreformproject scheint seine Arbeiten sehr beschleunigen zu wollen. In der gestern trotz des Sonntags gehaltenen Sitzung hat er die allgemeinen Debatten geschlossen und, so wie verlautet, die Hauptartikel gebilligt. Heute wird er den Minister des Innern vernehmen und vielleicht schon morgen seinen Bericht der Nationalversammlung überreichen, so daß die öffentliche Discussion schon Freitag den 17. eröffnet werden könnte. Außer dem vorgeschlagenen Gesetze selbst wird der Ausschuß sich auch für die Dringlichkeit aussprechen, die bekanntlich eine bloß einmalige Discussion mit sich bringt.

Die Sprache der Oppositionsblätter ist heute sehr vorsichtig, fast unsicher. Es herrscht in der socialistischen Partei offenbar noch keine Einigkeit in Bezug auf das in der nächsten Zukunft zu beobachtende Verhalten. Die Majorität in derselben scheint einen Aufstand in den Provinzen, eingeleitet durch die Organisation der Steuerverweigerung, einem gewaltthätigen Unternehmen in dem durch die Erinnerung an die letzten mißlungenen Bewegungen niedergeschlagenen, von einer ungeheueren Armee cernirten und fast vollständig entwaffneten Paris vorzuziehen. Die Regierung ihrerseits scheint zum äußersten Widerstand entschlossen. Die Polizei und die bewaffnete Macht sind fortwährend auf der Hut; die Gerichtsbehörden sind im Verfolgen revolutionärer Kundgebungen ungewöhnlich thätig.

## Rußland.

**Von der polnischen Gränze**, 10. Mai. In Betreff der politischen Nachrichten hat der Bischof von Kalisch folgendes Schreiben erlassen: Es ist zur Kenntniß der Regierung gekommen, daß die römisch-katholischen Geistlichen von der an sie gelangenden Kenntniß über politische Ereignisse die Ortspolizeibehörden nicht benachrichtigen. In Folge des empfangenen Rescripts der Regierungs-Commission für innere und geistliche Angelegenheiten, erlassen auf Grund des Befehls Sr. Durchlaucht des Fürsten Statthalters, fordern wir das General-Consistorium auf, die strengsten Bestimmungen an die Welt- und Klostergeistlichkeit zu erlassen, damit dieselbe über alle politischen Nachrichten, von denen sie auf irgend einem Wege erfährt, mit Ausnahme der Beichte, ohne Verzug den Ortspolizeibehörden Bericht erstatte, weil sie sonst im entgegen gesetzten Falle zur

strengen Verantwortung vor die Regierung gezogen werden wird.

**Kalisch**, 12. Mai. (C. Bl. a. B.) Der Kriegsgouverneur von Kalisch, G. M. Fürst Galiczin, ist in Warschau gewesen, um die, wie man sagt, vom Fürsten von Warschau aus St. Petersburg mitgebrachten Instructionen einzuholen. Worin letztere jedoch bestehen, dieß ist wenigstens bis jetzt hier nicht bekannt. — Ein kaiserlicher Schulvisitator ist aus Warschau hier angekommen und die Kalischer Schulen sind in diesen Tagen einer strengen Revision unterworfen worden. — Das griechische Osterfest wurde in Warschau äußerlich und ceremoniell sogar von den Juden gefeiert. Auch wurde die Hauptstadt auf polizeilichen Befehl des Abends illuminirt. — Der bekannte, fast unzertrennliche Reisegefährte des Kaisers, Flügel-Adjutant Graf Orlow, ist als Begleiter seiner Mutter für die Dauer der Badesaison nach Deutschland gereist. — In den Stellungen der Truppen im Königreich Polen ist in neuester Zeit keine bedeutende Veränderung vorgekommen. — Auch Rußland hat sein Californien, und es ist dieß nicht etwa der goldreiche Ural, sondern Podolien. Ein Bauernjunge hat nämlich hier auf dem Felde seines Vaters einen Klumpen Gold gefunden, und die Untersuchung des Bergamtes hat ergeben, daß daselbst Gold zu finden sey.

## Osmanisches Reich.

Nach den neuesten von der bosnischen Gränze anher gelangten Nachrichten, befindet sich der Besir zu Travnik, wo mehrere der reichen Grundbesitzer der Kraina wiederholte Audienzen bei ihm hatten, ohne daß ihnen bisher eine entscheidende Antwort bezüglich der dort herrschenden Differenzen ertheilt worden wäre. Man glaubt, der Besir warte Instructionen vom Sultan ab, um sich zu entscheiden, ob die Zwistigkeiten durch Anwendung von Gewaltmaßregeln, oder auf gütlichem Wege beigelegt werden sollen, doch hofft man das Letztere, und auch der größte Theil der Muselmänner, besonders der wohlhabende, wünscht dieß. Schon sind bei 8000 Mann regulärer Miliz in Travnik, und täglich mehrt sich ihre Anzahl durch Zuzüge. Bihac und die andern Orte der Kraina sind ruhig, und nirgends größere Massen der Aufständischen versammelt, sogar jene wenigen, die vor Kurzem in Bihac und Szajine versammelt waren, haben sich in ihre Wohnorte zurückgezogen.

## Neues und Neuestes.

— **Wien**. Die Abtheilung der Generaldirection der Communicationen für Staatsseisenbahnen ist ermächtigt worden, die Vergütung von Heilungskosten für die in Ausübung ihres Dienstes ohne ihr Verschulden Beschädigten im Betrage von 300 fl. C. M. zu bewilligen. Höhere Beträge für Heilungskosten wird das Ministerium selbst anweisen.

— Im Handelsministerium ist eine eigene Liquidations-Commission zusammengesetzt worden, um die, den bisherigen Betrieb der nördlichen und südlichen Staatsbahnen betreffenden Rechnungen einer buchhalterischen Prüfung zu unterziehen.

## Telegraphische Depeschen.

— **Paris**, 16. Mai. Fünfspentige Rente 87 Fr. 55 Cent., dreipentige 54 Fr. 40 C. Der französische Gesandte wurde von London, wegen ungenügender Antwort Englands auf die geforderte Erklärung, zurückberufen. Paris soll in Belagerungszustand erklärt werden. Maires, welche gegen das Wahlgesetz Petitionen unterzeichneten, wurden abgesetzt. Gerüchte circuliren über vorzunehmende Verstärkung der Seetruppen; Rußland soll gegen die Maßnahmen der englischen Regierung protestiren.

— **Berlin**, 17. Mai. (Officiell.) Die Fürsten-Einstimmigkeit wurde nicht erzielt, und nur ein Provisorium errichtet. Alle Unions-Fürsten beschicken Frankfurt.

— 16. Mai. Nach officieller Bekanntmachung übernehmen die Bank, die Seehandlung, so wie Private von dem neuen Anleihen je sechs Millionen.

